

Nah und Fern

Neue Unwetter in Schlesien

Erheblicher Schaden durch Wolkenschiffe und Hagel
Die fengende Hitze der letzten Tage löste in Teilen Schlesiens schwere Unwetter aus. Der Hagelschlag richtete in den Dörfern um W a n s t e r b e r g schweren Flurschaden an. Das Wasser stürzte in reißenden Strömen über die Felder und drang verheerend in die Städte und Scheunen ein. Taufeneck große Hagelstücke lagen noch nach Stunden in Massen auf den Feldern. Einzelne Bestellungen des Gebietes verzeichnen Hagelschäden von 60 bis 75 v. H.

In G l a g zuckten die Blitze zwei Stunden über der Stadt. Im Augenblick waren die Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt. Die Kanäle waren schnell verstopft. Besonders schlimm war es auf der Subetenstraße. Auch das Flußbett der Neiße war bald bis zum Rande gefüllt. Schlimmer als in der Stadt, wo einige Keller vollstehen, wirkte sich das Unwetter in der näheren Umgebung aus.

In diesen Tagen gingen auch über dem K r e i s R e u r o d e schwere Gewitter nieder. Blitzschlag zerstörte im Hausdorfer Transformatorhaus die Sicherungen und sprengte die Eisentürme. Das zweite Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen traf den Neuroder Bergkessel und richtete großen Schaden an. Vor allem wurde viel Ertrümme mit Dachrinnen von den Bergangelsfeldern fortgespült. Straßen und Wege gleichen Flüssen und reißenden Bächen.

Zwei Todesopfer in der Tscheco-Slowakei

In der Nähe von T e s c h e n in Tscheco-Slowakei wurde ein 17jähriger Feldarbeiter vom Blitz erschlagen. Das zweite Opfer des Unwetters wurde ein Radfahrer, den der Blitz auf die Straße schleuderte, wo er tot liegen blieb. Aus dem tschecho-slowakischen Badoort T r e n t a s c h i n T e p l i c h werden große Überschwemmungen gemeldet. Die Wassermassen drangen in ein Bassin des Heilbades und verursachten unter den Patienten eine Panik. Im Kurpark richtete das Wasser Verwüstungen an. Auch an allen Teilen des tschecho-slowakischen Staatsgebietes werden schwere Schäden an den Kulturen gemeldet.

40 Gebäude eingedäschert

Im A l l e n a - G e b i e t kam es erneut zu schweren Stürmen. In dem Städtchen R o t h w o h l geriet ein Wohnhaus durch Blitzschlag in Brand. Der starke Sturm übertrug das Feuer auf die benachbarten Gebäude, so daß schließlich 26 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude eingedäschert wurden. In den Flammen kam auch eine Person ums Leben.

Neun Tote durch Blitzschlag

Bei einem über Ostoberpfalz und dem benachbarten Dombrova-Gebiet niedergegangenen schweren Unwetter wurden neun Personen durch Blitzschlag getötet und neun weitere schwer verletzt. Auch der Sachschaden, den das Unwetter in den beiden Gebieten verursachte, ist erheblich. Allein im Kreis Hydink (Ostoberpfalz) brannten neun Scheunen nach Blitzschlag nieder.

Eisenbahnunglück auf Jamaika

Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, entgleiste am Sonnabend zwischen Kingston und Montego-Bay an einer Kreuzung ein Ausflügerzug. Sämtliche acht Wagen des Zuges wurden aus den Schienen gehoben und gegen eine Felswand geschleudert. Fünfzig Insassen des Zuges wurden dabei getötet, achtzig verletzt.

Unglück in einem Kalibergwerk

11 Todesopfer eines Kohlenfäureausbruchs.

Auf dem Kalibergwerk in Merkers (Thür.) ereignete sich auf der unteren Sohle unerwartet ein Kohlenfäureausbruch von ungewöhnlicher Stärke. Der schichtführende Steiger und zehn Bergleute, die sich bereits auf der oberen Sohle auf dem Wege zur Ausfahrt befanden, wurden von den Gasen überfallen und verunglückten trotz sofort unternommener Rettungsmaßnahmen tödlich.

Die Suche nach dem „Hawai-Clipper“

Fünfzehn Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten sowie Flugzeuge suchten fieberhaft nach dem Flugboot „Hawai-Clipper“ der Panamerican Airways, das auf dem Flug von San Francisco nach den Philippinen mit 15 Personen an Bord verschollen ist. Sie konnten bisher keine Spur von dem vermissten Flugzeug entdecken. Nur das Truppentransportschiff „Reids“ fand bei der Suche eine größere Oelkugel unmittelbar auf dem Flugkurs des Flugbootes, etwa 500 Meilen vor Manila, auf. Beamte der amerikanischen Fluggesellschaft gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Oelkugel nur die Stelle der Rodandung des Flugbootes anzeigte, daß es dann abgetrieben und nicht untergegangen sei.

Die deutsche Spurbereitschaft beendete ihre Arbeiten. Der gegenwärtig auf einer Gesellschaftsreise nach dem Nordland begriffene Bloßdampfer „General von Stauben“ berichtet funktographisch aus S p i t z b e r g e n, daß das Schiff dort beim Anlaufen der Rönnebucht die deutsche Spurbereitschaft mit ihrem Professor-Storch-Flugzeug angetroffen hat. Die Expedition führte in Verbindung mit dem Institut für Meereskunde in Berlin seit Juni 1938 Erkundigungen auf dem Nordpol und dem Gletschern aus. Die Expedition schiffte sich auf dem deutschen Dampfer ein.

Hohe Geldstrafe für Naturschänder. Zwei Verdener Einwohner stehen eine Reihe von Birken, die einen schönen Ausblick auf den See und unter Naturschutz standen, fällen, ohne die Naturschutzbehörde vorher zu fragen. Während einer der Liebhaber mit einem blauen Auge davonkam und amnestiert wurde, erbielt der andere vom Verdener Gericht eine Geldstrafe von 1180 Mark, außerdem wurde das Holz der gefällten Bäume eingezogen.

Grenzkraft für Kraftfahrer am Niederrhein. Der Niederländische Automobilklub übergab an der holländisch-deutschen Grenze in B e e t bei Weimingen einen sogenannten Grenzkraft für den Autoverkehr nach und von Deutschland seiner Bestimmung. Der Kraft ist eine Auskunftsstelle für Kraftfahrer, die den internationalen Kraftwagenverkehr erleichtern soll. Dort sind bei rasch wachsendem Automobilverkehr über die Verkehrsbestimmungen des Nachbarlandes, über die Erleichterung der Normalitäten beim Grenzübertritt usw. Gleichzeitigkeit über ein sprachkundiges Personal, dem ein reichhaltiges Kartenmaterial zur Verfügung steht, in der Wahl der besten Routen. Dingu kommt noch die Werbung in Wort und Bild für die beiden benachbarten Länder.

Die Pariser Untergrundbahn im Dienste des Luftschutzes. Die Tunnel der Pariser Untergrundbahn sollen in Kriegszeiten der Luftangriffen auf die Hauptstadt von der Bevölkerung als Schutzräume benutzt werden. Nach einem genauen Plan soll im Falle der Hälfte der 153 Kilometer langen Untergrundbahnstrecke stillgelegt und als bombensichere und gasdichte Luftschutzhöhle eingerichtet werden. 62 der wichtigsten Stationen, insbesondere die Umsteigebahnhöfe, bleiben geöffnet, doch werden besondere Vorrichtungen angebracht, um das Vordringen des Gases zu verhindern. Etwa 150.000 Personen können in den Untergrundbahnen im Falle eines Notfalls untergebracht werden.

Ein fideles Gefängnis. Der Aufenthalt in den Gefängnissen von Doñana und Alcazar in Rumänien war wirklich nicht sonderlich unbehaglich. Den Gefangenen wurde bereitwillig Urlaub erteilt, wenn sie sich einmal in der Stadt richtig amüßeren wollten. Oft erschienen die Herren Strafgefangenen erst in den frühen Morgenstunden wieder im Gefängnis, um

sich von den Anstrengungen der vergangenen Nacht zu erholen. Bei den Gefangenen waren diese Gefängnisse natürlich außerordentlich beliebt. Weniger erfreut war aber die Regierung, als sie von diesen tollen Zuständen hörte. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zur sofortigen Entlassung der „humanen“ Gefängnisgouverneure führte. Die Gefangenen aber werden noch lange in Erinnerungen an die „gute alte Zeit“ schwelgen.

Der Goldschag in der Havel

Die Goldsucher auf der Anlagendamm

Zwei bisher unbefohlene Leute, die 60 Jahre alten T. und P., waren mit Baggararbeiten am Breiten Horn an der Havel bei Berlin beschäftigt. Es sollte dort Sumpfgelände, das vor Jahrzehnten einmal ein See war, zugeschüttet werden. Der Angeklagte T. trauete seinen Augen nicht, als er eines Tages bei seiner Arbeit in den Schlamm- und Schluffmassen ein 20-Mark-Stück aus der Vorkriegszeit fand. Nach Feierabend machten sich die beiden Angeklagten mit Hade und Spaten bewaffnet auf die Suche nach weiteren Goldstücken. T. förderte nach und nach 23 20-Mark- und 3 10-Mark-Stücke zutage, während P. 7 20-Mark- und 3 10-Mark-Stücke aus dem Schluff hervorbrachte. — Die modernen Goldsucher verließen ihre kostbare Beute in ihren Wohnungen. T. wollte sich ein Grundstück kaufen und hatte beschlossene, weiter emsig zu suchen. Auch P. hatte verschiedene Pläne hinsichtlich der nutzbringenden Anlage des Goldschafes. T. war nun eines Abends etwas angetrunken und rememorierte in einer Gastwirtschaft mit seinem Hund. Dadurch kam die Sache heraus und zur Kenntnis der Hofstaatsanwaltschaft, die sofort den Beschlag belegte. Die Angeklagten hatten gegen die Devisenbestimmungen verstoßen, denn inländische Goldmünzen, die ohne Genehmigung der Devisenstelle erworben werden, müssen innerhalb von drei Tagen der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hatten sich die Angeklagten aber auch der Hundstreichelung schuldig gemacht. Es besteht die Vermutung, daß die Goldstücke zunächst an der Mühlendammstraße in Berlin, wo früher die Spartastraße stand, in einer vergrabenen Kiste verborgen lagen, die von einem Baggar zerdrückt wurde, so daß sich die Goldstücke einzeln im Schluff verstreuten. Nach der Meinung des Gerichts waren sich die Angeklagten nicht des Verstoßes gegen die Devisengesetze bewußt. Das Verfahren wurde deshalb auf Grund der Amnestie vom 30. April d. J. eingestellt. Die beschlagnahmten Goldstücke wurden einbezogen.

Radio-Hundschau

Dienstag, den 2. August.

Deutschlandfunk. 5.05 Konzert. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Mittagskonzert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.00 Wetter, Markt- und Börsenberichte. 15.15 Kleine Tanzmusik. 16.00 Musik am Nachmittage. 17.00 Die Jagd nach dem Urloch. Deutscher Erzählung. 18.00 Klaviermusik. 18.40 Vorkämpfer des Großdeutschen Reiches. 19.00 ... Und jetzt ist Feierabend. 20.00 Fernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10 Zur Unterhaltung. 21.00 Politische Zeitungsforschung. 21.15 Kammermusik. 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachrichten, Deutschlandfunk. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Tanzabend. 24.00 Nachtkonzert. Leipzig. 5.50 Nachrichten, Wetter für den Bauern. 6.10 Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 10.30 Wetter, Tagesprogramm. 11.35 Heute vor ... Jahren. 11.40 Vom tätigen Leben. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.00 Zeit, Nachrichten, Börsen. Musik nach Tisch. 15.10 Deutsche Kolonialpioniere in Afrika. 15.30 Wir besuchen die Kinder auf den Kanarischen Inseln. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht. 18.00 Das Holz als Werkstoff in der Silberzeit des Mittelalters. 18.30 Lieberhunde. 18.50 Buchbericht. 19.00 Zum Tanz. 19.50 Umschau. 20.00 Nachrichten. 20.10 D. Effenszeit, o gute Stunde! 21.10 Kleine Hofbarkeiten. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Nachtmusik.



Ein ganzes Leben ohne dich?
Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

47. Fortsetzung.
Die Schauspielerin trägt einen feststehenden Streifen über der Stirn und ein dicken Mull auf der linken Wacke. „Ich bin eben ausgeglichen und habe mir das Gesicht etwas aufgeschlagen“, sagt sie mit einem nicht ganz geglätteten Lächeln, während sie Quitt die Hand reißt. „Darum mußte ich Sie warten lassen — verzeihen Sie!“
Werkwürdig, daß sie sich bei diesem Sturz auch eine junge Schramme am Hals zugezogen hat, denkt Quitt. Sie nimmt wieder auf dem kleinen Esstisch Platz, ruhiger und zielbewußter, als sie vor vierzehn Tagen hier saß. Sie weiß, daß sie heute der anderen gewachsen sein wird, heute, wo sie nicht mehr zu verlieren hat und nur noch gewinnen kann — nicht für sich selber, wohlgerne, sondern für Petrus, dessen Spiel sie hier spielt. Sie selber ist am Gewinn und Verlust unbeteiligt, ihr Schicksal wird sich nicht mehr anders entscheiden, ob es ihr nun gelingt, Sascha Viret zu überwinden oder nicht.
„Sie sagten, daß Sie ein Anlaß von besonderer Wichtigkeit zu mir führt, Fräulein Petersen?“ beginnt Sascha Viret, nachdem sie endlich bequem auf ihrem Ruhebett liegt. Es gelingt ihr noch nicht ganz wieder, ihre Mimik auf Freundlichkeit und Dreizehn umzuschalten — der Zusammenstoß mit Frau Stark bringt ihr noch das Blut in Wallung, wenn sie nur an ihn denkt. Und sie denkt ständig an ihn, so bedeutungslos diese Unterredung mit Elisabeth Petersen auch werden mag.
„Ja“, sagt Quitt, „eine sehr wichtige Sache: für Doktor Viret, für Sie und für mich!“
„Run...?“
„Ich habe mit Hanno Denker gesprochen, ich weiß von ihm, mit welchen Vorzügen Sie diese unglückliche Ehe begonnen haben.“
Quitt macht eine rhetorische Pause und beobachtet, ob sie Sascha Virets Gesicht irgend etwas auf ihre Worte zeigt. Aber sie kann nichts bemerken.
„Sie fährt fort: „Sie werden einsehen, daß diese neue Erkenntnis nicht ohne Einfluß auf unsere Abmachung von Nutzen bleiben kann.“

Sascha Viret lächelt spöttisch. „Es würde mich offen gefanden interessieren, was Sie von diesem Herrn Denker erfahren haben wollen. Ich kenne den jungen Mann nur ganz flüchtig — bitte sprechen Sie deutlicher!“
„Gern“, sagt Quitt. „Ich weiß von Hanno Denker, daß Sie diese Ehe mit Doktor Peter Viret nur eingegangen sind, um an ihm Rache zu nehmen! Und um diese Rache vollständig zu gestalten, verweigern Sie jetzt die Scheidung. Sie wollen ihn so zugrunde richten, daß kein Kustleg mehr für ihn möglich ist, nicht wahr? Hanno Denker hörte das aus Ihrem eigenen Munde.“
Ein kurzes Schweigen greift Platz. Sascha Viret muß diesen Schlag erst verarbeiten, ehe sie antworten kann. Hanno Denker — so hat er also sein Wort nicht gehalten und ihr Vertrauen getäuscht! Das wirkt all ihre Pläne über den Haufen.
„Was, Hirngespinnste!“ sagt die Schauspielerin und versucht möglichst gleichgültig und unbeteiligt auszuweichen. „Ich wüßte nicht, woher dieser Herr, den Sie da als Zeugen anführen, jemals solche Mäusergeschichten von mir erfahren haben sollte.“ Sascha Viret legt die Hand vorsichtig an ihren Stirnverband, um das Pflaster ein wenig zurechtzurücken. Diese Geste bedeutet: Lächerlich, daß man sich jetzt mit solchem Unsinn befaßt, wo ich nach meinem Sturz doch wirklich etwas Ruhe nötig hätte. Aber das kleine blonde Fräulein gegenüber gönnt ihr keine Ruhe.
„Dieser Brief, den Sie ihm geschrieben haben, beweist, daß Sie sich noch ganz genau an diese Mäusergeschichten erinnern!“ Quitt holt den gefalteten Briefbogen aus der Tasche, den sie auf Hannos Platz gestern früh gefunden hat. „Nicht wahr, Sie schrieben da:“
„Ich bitte Sie dringend, Hanno, niemandem etwas von den Dingen zu sagen, die ich Ihnen damals erzählte. Denn noch ein bißchen Freundschaft für mich in Ihnen lebt, dann werden Sie unser Zusammensein damals, unsere schönen Heidelberger Tage, wohl als stille Erinnerung in sich bewahren, aber nie davon sprechen — auch zu dem Menschen nicht, der Ihnen am nächsten steht. Sie würden mich sehr unglücklich damit machen!“
Dorum es sich damals drehte, das hat mir Hanno erzählt, und ich denke, daß diese Mäusergeschichten wohl genügen werden, um Ihre Ehe mit Doktor Viret zu trennen.“
Run kann sich Sascha Viret kaum noch beherrschen, so sehr sie die Hände zusammenpreßt, so sehr sie die Zähne aufeinanderbeißt. Sie hat es geahnt, daß Unglück unterweil ist, daß das Schicksal ihr das Raschschwert aus der

Hand winden will, das sie schon zum letzten Stoß gegen Peter Viret erhoben hatte. Ihr Vertrauen in Hanno Denkers Verschwiegenheit hat sie betrogen, er hat geplatzt, er wird auch alle seine Aussagen, wenn ihr Mann die Scheidungsklage ... sie einreicht. So hat die Gegenseite auf einmal alle Trümmer in der Hand, vor dem Scheidungsrichter muß Frau Saschas Niederlage hundertprozentig werden.
Sascha kann ja nicht ahnen, welch ein gewagtes Spiel ihr blondes Gegenüber spielt. Quitt weiß von Hanno nicht viel mehr als den Satz: „Ich kannte mal eine Frau, die wollte einen Mann nur deswegen heiraten, weil sie ihn hasste.“ Daß dieser Satz auf Sascha hinzielte, das hat sie sich nur zusammenkombiniert, unterstützt durch den verätherischen Brief, der aus Hannos Tasche glitt. Jede Frage, die ihre Gegnerin an sie stellt, kann diese Unkenntnis aller sonstigen Zusammenhänge enthüllen, kann den ganzen Bluff aufliegen lassen, den Quitt hier inszeniert. Darum gilt es für sie, Sascha lieber nicht zu Worte kommen zu lassen und das Gespräch von der Vergangenheit auf die Zukunft hinzulenken.
„Ich habe Doktor Viret noch nicht von diesen Dingen, die ihm jeden Tag die Einreicherung der Scheidungsklage möglich machen, in Kenntnis gesetzt. Ich glaube Ihnen einen Gefallen damit zu erweisen, wenn ich zuerst mit Ihnen spräche, nicht wahr?“
Sascha Viret sieht ganz verdört aus. Es ist unerträglich, so mit einem Schlage das ganze kunstvoll errichtete Gebäude seiner Mänt zusammenstürzen zu sehen! Sie gibt noch nicht mit Worten zu, daß sie geschlagen ist, obgleich der Ausdruck ihres Gesichts, die gerungenen Hände, ihre Unruhe, die sie nicht mehr stillsitzen läßt, offen genug die Schwere der erlittenen Niederlage bezeugen. Der Streit vorhin hat ihr alle Widerstandskraft genommen — aber dennoch sucht sie den Schein zu wahren.
„Diesen Brief soll ich geschrieben haben?“ fragt sie überaus erstaunt. „Bitte zeigen Sie ihn mir doch einmal her!“
„Nein“, sagt Quitt bestimmt und verwahrt das Schreiben wieder sicher in ihrer Handtasche, die sie nicht vom Schoß läßt. „Sie werden noch Gelegenheit haben, diesen Brief beim Scheidungsstermin auf seine Echtheit prüfen zu lassen, wenn Ihnen daran liegt.“
Die Schauspielerin juckt die Achseln. „Gut, wie Sie wollen. Ich bestreite, daß dieser Brief von mir stammt. Er ist gefälscht, verzeihen Sie. Wer das tat und aus welchen Gründen, ist mir unklar.“

(Fortsetzung folgt).